

Thoben Soams

Geschichten eines Vampirs

Von Chain_Ria

Prolog: Vorgeschichte

Thoben Soam wurde als jüngstes von drei Kindern geboren. Seine Schwester, die Älteste von ihnen, war damals schon sechs, der jüngere Bruder drei Jahre alt. Thoben stand in der Familie immer ganz hinten. Das war bereits der erste Grund sich zurückzuziehen und unscheinbar zu sein; Im Kindergarten spielte er nicht mit den anderen Kindern, sondern saß in irgendeiner Ecke herum, und in der Schule fiel ihm das Teamwork schwer. Das war aber alles nicht etwa, weil er selbst unbeliebt war, zumindest nicht von sich aus. Nein, Thoben stand immer auf der Seite der Schwachen, der Armen, der Unterdrückten. Und so etwas ist natürlich nicht besonders zuträglich für den sozialen Status. Wieso, mag man sich da als normaler Mensch fragen, Wieso ist jemand unbeliebt, der den Armen, Unterdrückten hilft? Das lässt sich ziemlich schnell beantworten, wenn man sich das ganze aus einer anderen Perspektive ansieht, nämlich der der Oberschicht, oder auch der der Banden: Die Oberschicht kann nicht existieren ohne die Unterschicht, denn sonst wäre es ja nicht mehr die Oberschicht. Wenn es aber plötzlich den Armen besser geht, dann könnte es ja passieren, dass sie irgendwann einmal zur Konkurrenz werden, da sie sich aufrichten und womöglich noch ein richtiges Leben finden. Die Banden haben da ein ganz anderes Problem: Schicken sie normalerweise eben diese Menschen zum Stehlen und Ähnliches und bezahlen sie mit Essen, so wird dieser Plan nicht mehr aufgehen, wenn sie nicht mehr hungrig sind! Wo auch immer sich diese Tatsache herumsprach, war er ab diesem Zeitpunkt unten durch, weil die Banden einfach überall waren, und ihre Territorien regierten. Das er sich natürlich ab und zu auch mit den Reicheren anlegte, besser gesagt ihnen ab und zu auf die Zehen trat, trug nur dazu bei, dass er auch hier unbeliebt wurde. Die Mittelschicht, zu der auch Thoben gehörte und gehört, wenn man das so sagen kann, kümmert sich zumeist um die Probleme die sie selber hat und holt sich nicht zusätzlich welche ins Haus. So war Thoben den meisten auch egal. Die Jahre vergingen, wenn auch langsam. Mit nur 16 Jahren hatte er schließlich genug von seiner Familie, die ihn zudem auch noch hänselte statt ihn zu trösten. Natürlich war er schuld, er musste ja nicht unbedingt helfen und deswegen unbeliebt werden.

Von einem Tag auf den anderen war der Entschluss gefasst: Er musste weg von hier. Weg von seiner Familie, die ihn nur weiter hinunterzog. Einige Monate später hatte er seinen Plan auch bereits in die Tat umgesetzt: Er hatte eine kleine WG mit einer zweiten Person, diese war nicht besonders schwer zu finden, denn wegen der schlicht und einfach zu hohen Preise für Unterkünfte suchten viele junge Menschen einen

Weg

es sich doch noch zu leisten. Er kümmerte sich andererseits auch nicht allzu sehr um diesen gerade mal 18 jährigen jungen Mann. Und er sich nicht um Thoben. Sie wohnten sozusagen jeweils alleine. Einzig wenn jemand fragte, gaben sie sich als Stiefbrüder aus, da Thoben immer noch nicht volljährig war, und es für besser empfand. Thoben kam auch nur aus seinem Zimmer, wenn er das Haus verließ oder etwas zu essen oder Hygiene brauchte. Das war so für beide in Ordnung, da so beide weniger zahlen mussten. In einem Gemischtwarenladen jobbte er als "Mädchen für alles": Kassieren, Putzen, Regale schlichten. Meist bis tief in die Nacht hinein, bis er das notwendige Geld beisammen hatte um seinen Teil der Miete und Energiekosten zu decken - und etwas zum Hergeben zu haben. Damit schlug er sich zwei Jahre durch, bis sein Großvater im Alter von 79 Jahren an Altersschwäche starb, und ihm sein Haus am Stadtrand vererbte. Der Großvater war leider schon Witwer, und Thoben war der einzige, der ihn ab und zu besuchen kam. Und so kam es, dass der junge Mann so reich beschenkt wurde. Er war sehr glücklich, denn sein 18. Geburtstag war erst zehn Tage her, er konnte es kaum fassen, er behielt seinen Großvater für immer in Erinnerung, etwas dass er von seiner Familie nicht behaupten konnte. Dennoch musste das Leben weitergehen, also zog er ein, half aber nun umso mehr denen, die es brauchten. Den Job behielt er, er brauchte ihn auch um das Haus zu erhalten. Was auch immer jedoch übrig blieb, gab er weiter. Was wiederum mehr und mehr den Hass der umliegenden Banden schürte. Er verstand es zwar definitiv, und sein Gehirn warnte ihn auch vor den Konsequenzen, die ihn erwarten konnten. Aber das war für ihn kein Grund aufzuhören, schließlich war er nicht der erste Rebell, der es zu etwas bringen würde. Und wenn man sich nur eines Tages an ihn erinnern würde, wäre das schon genug Anerkennung. Doch bis jetzt blieb diese aus... So hatte er jetzt zwar ein Haus, aber die Melancholie setzte sich fort. Und so langsam fand er eine Szene für sich, in der er sich wohlfühlte. Es war die Szene der Nachtschattengewächse, wie manche sagen, die Gothic-Szene. Langsam driftete er hinein, er fühlte sich immer wohler, und immer mehr wurde er zu einem Teil davon. Mit der Zeit wagte er sich sogar ein Lokal zu betreten, das als Gothic Bar bekannt ist. Zunächst saß er wieder in einer Ecke, aber da er immer wieder angesprochen und später sogar begrüßt wurde, entschied er sich schließlich, etwas offener zu sein. Mehr und mehr öffnete er sich mit jedem Besuch, und bald war die Bar sein zweites Zuhause. Die Nacht wurde für ihn dadurch mehr und mehr zum Tag. Und er hatte sogar schon sein "Spezialgebiet" entdeckt: Vampire faszinierten ihn. Die Nacht für sich, frei, ohne Probleme der Sterblichen... So stellte er sich das vor. In dieser Bar lernte er auch eines Nachts eine reizende junge Dame kennen, sie nannte sich Selene. Bald kamen sie ins Gespräch. Es war für ihn so neu einmal offen reden zu können ohne die nächste, verbale oder physische Demütigung zu kassieren. Sie faszinierte ihn, wenngleich er nicht wusste, wieso eigentlich. War es vielleicht ihr Blick? Wenn er doch nur gewusst hätte, wie nahe er einem dieser mysteriösen Wesen, die er so mochte, doch gerade war. Und genau ihr erzählte er, was er doch nicht alles tun würde, wenn er die Nacht für sich hätte... Mehr und mehr erfuhr sie von ihm, und selbst auf die intimsten Fragen, die sie ihm stellte, antwortete er ihr wahrheitsgemäß. Eines Nachts beschloss sie schließlich ihm zu folgen. Was sie da sah war schier unglaublich. Thoben stand verzweifelt vor dem Haus seines Großvaters, welches in Flammen stand. Einige Vertreter einer Bande, mit der er sich vor einigen Tagen angelegt hatte, um einen Jungen zu retten, standen davor und schienen es zu genießen. Ein Fenster war eingeworfen, wahrscheinlich ein Molotow Cocktail. Thoben konnte nicht mehr. Er war am Ende. Er warf sich zu Boden,

und begann zu weinen. Und er schien alles, was er bis dato verdrängt hatte, auf einmal loswerden zu wollen, als hätte er vor damit das Haus zu löschen. Er weinte wegen seiner Familie, wegen seines Großvaters, wegen all den kleinen Dingen im Leben die schief liefen, wegen dem hier. Es war zuviel... Er konnte nicht mehr. Das Gelächter der Bande hörte er schon garnicht mehr. Das alles hatte jedoch Selene mitbekommen und sich scheinbar ein Herz gefasst. Sofort fiel sie über die Brandstifter her, und diese Nacht war die letzte, in der man von diesen unangenehmen Zeitgenossen hörte. Thoben blickte auf und sah Selene's wahre Gestalt. Er wollte weglaufen, aber etwas riet ihm zu bleiben. Und als sie ihn in dieser Nacht zu ihrem ersten Zögling machte, schien er garnicht soviel dagegen zu haben... Hier machte sein Leben eine entscheidende Wendung, wenn man das so sehen kann. Selene zeigte ihm eine andere Perspektive. Eine Perspektive, als wären sie hinter der Bühne. Die Menschen, die ihn bis jetzt umgaben, kamen ihm plötzlich so surreal vor, er fühlte sich isoliert. Doch Selene half ihm darüber hinweg zu kommen, erklärte ihm die vampirische Gesellschaft. Als netten Nebeneffekt blühte er regelrecht auf. Je mehr

er sich in dieser neuen Welt zurecht fand, umso selbstbewusster wurde er. Das Häufchen Elend, welches Selene umgewandelt hatte, begann sich langsam aufzurichten, begann langsam die Welt mit eigenen Augen zu sehen. Die Menschen wurden von etwas surrealem zu dem, was er sich ab jetzt zurechtbiegen würde, zumindest in seiner nahen Umgebung. Das war auch gut so, denn bald entdeckte er seine erste Fähigkeit: Er kann Menschen manipulieren. Es ist ihm möglich, sie gefügig zu machen, was sehr hilft wenn es zu einer Debatte kommt. Diese Fähigkeit trainierte er auch weiter, zusammen mit der Selbstverteidigung, und dem Gebrauch von Schusswaffen, in welchen Selene ihn unterrichtet. Bald fühlte er sich in seinem alten Outfit jedoch nicht mehr wohl. Die Hose, der Mantel, einfach alles, es passte nicht mehr zu ihm. So besorgte er sich Lederklamotten und eine Sonnenbrille, welche sein neues Gemüt zeigen sollten. Er wurde vom Retter in der Not zum Rächer. Es war nun nicht mehr damit getan, die Armen und Schwachen zu beschützen. Stattdessen wurden die Angreifer bestraft, meist in einer dunklen Gasse, die nicht einsehbar war. Womit er sich auch gleichzeitig seine Nahrungsquelle und eine Art an Geld heranzukommen erschloss. A****löcher gibt es auf der Straße schließlich mehr als genug. Und damit auch genug Futter. Mit der Zeit fand er sich also besser in der Welt zurecht, als je zuvor. Und plötzlich fasste er den Gedanken ein Motorrad wäre genau das richtige für ihn. Zeit es zu lernen hatte er ja genug, und Geld konnte er auch zusammenbekommen. Kaum beherrschte er das Motorradfahren, besuchte er Selene mit einer Nachtschwarzen Yamaha FJR 1300 A, und nahm sie mit auf eine kleine Spritztour durch die Stadt. Er hat zwar keinen Führerschein, wie soll das auch funktionieren als Vampir? Aber sein Gassenwissen hilft ihm jederzeit einer Verkehrskontrolle rechtzeitig und vor allem unbemerkt auszuweichen. Damit ist er zwar nicht vollkommen einverstanden, aber der Führerschein ist für ihn unmöglich, und das weiss er. Dennoch fühlt er sich mittlerweile vollkommen zuhause in der Welt, und Selene hat einen Zögling, auf den sie wahrhaft stolz sein kann.